

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Rückzahlung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenspreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanz-Bezirks. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Osterau und Postelwitz und die Landgemeinden Borsdorf, Borsdorf mit Köhlmühle, Kleinleßhübel, Reppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Sanddorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefle, Inh. Walter Hefle, Bad Schandau, Poststraße 134, Seeruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620. Erscheinung: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmeschluss für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Beilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

101

Bad Schandau, Freitag den 2. Mai 1941

85. Jahrgang

Griechisches Festland von Briten gesäubert

Befreiung des Peloponnes beendet — Reste der fliehenden Briten gestellt — Gefangenenzahl auf 8200 erhöht — Panzerkampfwagen versenkten feindliches Transportschiff und zwangen ein weiteres zur Uebergabe

Berlin, 2. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt mit: In Griechenland haben die Verbände des deutschen Heeres die Befreiung des Peloponnes beendet. Auf dem griechischen Festland befindet sich kein kämpfender Grieche mehr. In den Südhäfen des Peloponnes wurden die Reste der fliehenden Briten gestellt, bevor sie auf die Schiffe gehen konnten gefangen genommen. Die Zahl der britischen Gefangenen erhöhte sich hierbei auf 8200 Mann.

Panzerkampfwagen versenkten am 30. April im Golf von Korinth ein feindliches Transportschiff und zwangen ein weiteres zur Uebergabe. In Nordafrika bombardierten starke deutsche und italienische Kampffliegerkräfte wiederholt mit guter Wirkung Befestigungsanlagen des Feindes bei Tobruk. Bombenvolltreffer schenken außer Geseht und tiefen heftigen Explosionen im Fort Serrino und in Munitionslagern hervor. Verbände von Zerstörerflugzeugen griffen erfolgreich in den Erdkampf ein, schossen Luftkampf vier Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane ab und zerstörten ein weiteres Flugzeug am Boden.

Marineartillerie schoß im Mittelmeer vier britische Torpedoboote ab. Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung bombardierten mit bestem Erfolg ein Munitionswerk an der englischen Südküste und zerstörten südlich Plymouth ein Handelschiff. Fernkampfartillerie der Kriegsmarine nahm Schiffsziele vor der unter wirksamen Feuer. In der letzten Nacht belegten Kampffliegerverbände den Versorgungshafen Liverpool erneut mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden ausgebreitete Brände und mehrere Explosionen in kriegswichtigen Zielen des Hafens und Stadtgebietes. Mehrere Luftangriffe richteten sich gegen Häfen, Industrieanlagen und Flugplätze in Süd- und Südwestengland. Ueber dem Flot-

tenstützpunkt Scapa Flow wurden zwei Sperrballone abgeschossen. Kampfflugzeuge des Feindes fanden weder bei Tage noch bei Nacht über dem Reichsgebiet statt.

Bei den Kämpfen in Mazedonien und Thrazien haben sich der Major Esch, die Hauptleute Wayerhofer und Pfeifer eines Gebirgsjägerregiments, der Major von Viebahn und der Hauptmann Nießche eines Infanterieregiments sowie der Major Wirscher eines Artillerieregiments durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Der Leutnant in einer Aufklärungsabteilung Wolf schoß in Afrika den siebenten feindlichen Panzer ab.

Hafenanlagen von La Valetta und Verteidigungsanlagen von Tobruk erneut bombardiert

Sieben feindliche Flugzeuge von deutschen Fliegern abgeschossen Rom, 2. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugzeuge haben die Hafenanlagen von La Valetta bombardiert. In Luftkämpfen über der Insel Malta haben deutsche Flieger drei Hurricanes abgeschossen.

In Nordafrika im Abschnitt von Sollum Tätigkeit italienisch-deutscher Abteilungen und deutscher Flieger, die im Tiefflug feindliche Kraftfahrzeuge, Truppenansammlungen und Batterien angegriffen haben.

Italienische und deutsche Flugzeuge haben ihre heftigen Bombenangriffe auf die Verteidigungsanlagen von Tobruk, wo unser Druck immer stärker wird, fortgesetzt. Vier feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jagdern abgeschossen.

Der Feind unternahm Luftangriffe auf Derna und Benghasi. Es sind einige Opfer und leichte Schäden zu verzeichnen. Aus Ostafrika ist nichts Erwähnenswertes zu melden.

Unsere Gemeinschaft immer enger

Der 1. Mai im zweiten Kriegsjahr.

Obwohl es gilt, alle Kräfte der Heimat zusammenzufassen, um den Krieg siegreich zu beenden und es unsern Kämpfern an der Front gleich zu tun, ist auch in diesem Jahr der 1. Mai als Nationaler Feiertag des deutschen Volkes beibehalten worden. Offizielle Feierlichkeiten fanden nicht statt, auch die Beflaggung, wie sie sonst an diesem Feiertag des deutschen Volkes üblich ist, und die Ausschmückung der Gebäude war unterblieben. Das deutsche Volk beging den 1. Mai im Gedanken an die kämpfende Front und mit dem Gebührenden, nicht müde zu werden in der Arbeit, bis der Sieg errungen ist, um den Front und Heimat gemeinsam kämpfen wollen.

Glückwünsche aus dem Ausland zum 1. Mai

Berlin, 2. Mai. Auch in diesem Jahre haben zahlreiche ausländische Staatsoberhäupter und Regierungschefs dem Führer mit in herzlichen Worten gehaltenen Telegrammen zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes Glückwünsche und Grüße übermittelt.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Vertreter brachten durch Eintragung in das in der Präsidialkanzlei des Führers ausgelegte Besuchsbuch ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Wer rettet wen?

Von den zahlreichen Reden, die in England aus Anlaß des 1. Mai gehalten wurden, verdient die des Ersten Lords der britischen Admiralität, Alexander, der herabgehoben zu werden. Alexander, so heißt es im Londoner Nachrichtenblatt, habe seine Worte an die ausländischen für England fahrenden Seeleute gerichtet und ihnen zugerufen: „Haltet aus, wie hart der Kampf auch sein möge! Großbritannien ist mit Euch und wird Euch retten!“

Wer rettet wen? — Die ausländischen Seeleute, die von den Briten gepreßt oder unter falschen Versprechungen in englische Dienste gelockt wurden, sollten die Läden füllen, die der Krieg der englischen Seefahrt schlug, sie mußten — teilweise unter Anwendung von Drohungen und Gewalt — immer wieder unter Eintrag ihres Lebens für England fahren, um dem bedrohten England zu helfen. Und nun erfahren sie, daß nicht sie England retten sollen, sondern England sie zu retten vorgibt. So danken die Briten.

Sie schließen von sich auf andere

Abgenähte Lügen der britischen Kulturschänder In seiner ohnmächtigen Wut über die britische Niederlage in Griechenland läßt sich „Daily Sketch“ zu der Lüge hinreißen, daß die Deutschen bereits die Entfernung der Statuen aus Athen plant, wie sie es bereits in Paris im Louvre getan hätten. „Daily Sketch“ täuscht sich, wenn er glaubt, mit solchen abgenähten Lügen noch Eindruck machen zu können. Es ist zu bekannt geworden, wie sich die Briten in den Ländern benommen haben, die ihre „Hilfe“ genossen. Die Lügen solcher Räuber und Kulturschänder können die deutsche Ehre nicht berühren.

Jüdischer Dollarschieber lebte „wie ein Lord“

In Tokio festgenommen Die japanische Polizei hat, wie „Tokio Asahi Shimbun“ meldet, einen gewissen Tormann, einen Juden, wegen Diebstahl von Geldern verhaftet. Tormann, der sich später als Deutscher ausgegeben hatte, war nicht angemeldet und lebte in Tokio „wie ein Lord“, obwohl er ohne Mittel in Japan angekommen ist. Die Untersuchung hat ergeben, daß Tormann sich hauptsächlich mit Dollarschiebungen beschäftigte.

* Zahlreiche Angehörige der neapolitanischen Frauenverbände besuchten die in einem am Golf von Neapel liegenden Hotel untergebrachten deutschen Verwundeten und überbrachten ihnen Geschenke, wobei der anwesende Gauleiter von Neapel in einer Ansprache seine Bewußtheit zum Ausdruck brachte, daß die Achsenmächte bald den Endsieg über den Feind erringen werden.

* Die norwegische Exilregierung in London gab bekannt, daß Norwegen seit Kriegsausbruch bis Ende Februar ds. Js. 159 Schiffe mit 563 000 BRT. verloren hat.

* Infolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage, die sich u. a. im Zusammenbruch vieler Handelshäuser und Produktionsstätten ausdrückt, verschlechtert sich die Stimmung in der südafrikanischen Union immer mehr. Die antienglische Bewegung gewinnt dadurch immer neuen Auftrieb und läßt auf längere Sicht gesehen die Lage des Kabinetts Smuts sehr unsicher erscheinen.

* Die Unruhen in Indien dehnen sich mehr und mehr auf das ganze Land aus und nehmen auch in den einzelnen Orten an Stärke immer noch zu. Einen besonders schweren Schlag erleidet dadurch die britische Kriegsindustrie, da fast überall die meisten Fabriken stillstehen.

* Das USA-Konsulat in Beirut wird von Palästina-Juden belagert, die ein Visum für die Einreise nach dem USA. verlangen, da sämtliche im Besitz eines USA-Passes befindlichen Juden unter dem Eindruck der deutschen Siege auf dem Balkan eilig die Flucht ergreifen.

„Schlimmer als Dünkirchen!“

Deutsche Stukas wirkten wie ein Alpdrück! — Londoner Nachrichtendienst und USA-Presse über die englische Griechenland-Katastrophe — Heklugen des britischen Luftfahrtministers hatten kurze Beine

In dem verkrampften Bemühen der verantwortlichen britischen Regierungskreise, die furchtbare Katastrophe des englischen Expeditionsheeres in Griechenland in seinem verheerenden Ausmaß zu verharmlosen, ergeht man sich jenseits des Kanals den tollsten Behauptungen über riesige deutsche Verluste, bei den Ausbrüchen wie „wahre Leichenberge“ schon zum Alltäglichen wären. Die neueste Variation dieser Lügenhetze und Giftmischerie liefert der britische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair. Auf einem Frühstück der englisch-holländischen Gesellschaft erklärte der Oberhaupt der RAF: „In Griechenland hat die deutsche Armee die raueste Behandlung erlitten, die sie als erlitten hat, und zwar von Streitkräften, die nur einen Bruchteil ihrer eigenen Stärke ausmachten.“

Trotz dieser „rauen Behandlung“ errangen die deutschen Panzertruppen auf Erfolg, jagten sie die Briten vor sich her und vertreiben sie auch vom letzten Zipfel des europäischen Kontinents. Wir verzichten darauf, Sir Archibald Sinclair zu widerlegen. Das tut in sehr eindeutiger Weise schon der Londoner

Nachrichtendienst, der dem Korrespondenten Edwards Wards das Wort erteilt.

Wards sagt in seinem Bericht über die kampflose Flucht der Briten aus Griechenland u. a.: „Die deutschen Stukas wirkten wie ein Alpdrück auf uns. Dauernd bombardierten sie alle Landebahnen, und die britischen Truppen waren deshalb gezwungen, vom flachen Strande aus in die Boote zu waten.“

Auch die Newyorker Presse liefert einen aufschlußreichen Kommentar zu Sir Archibald Sinclairs Behauptungen. In Großaufnahme veröffentlicht sie einen ersten Augenzeugenbericht über die britische Flucht vom Kontinent. „Newyork World Telegram“ überschreibt seinen Bericht: „Schlimmer als Dünkirchen!“ Die United-Press-Korrespondenten Richard Mc. Willan und Henry Gorell, die die Flucht der britischen Truppen mitgemacht haben, zitieren englische Soldaten, die auch schon Dünkirchen erlebten.

Diese Soldaten erklären: „Es war schlimmer als in Dünkirchen. Die Bombardierung bei Dünkirchen war nichts im Vergleich zu dem, was wir im Griechenland-Feldzug erlebten.“ Das dürfte selbst für Sir Sinclairs Bedarf ausreichend sein.

Deutschland in wenigen Jahren an die erste Stelle gerückt

Feststellungen eines Bolivianers über die Erfolge des Nationalsozialismus La Paz. Der bolivianische Arzt Bilbao Rioja, der nach einem fünfjährigen Aufenthalt in Deutschland als Generalkonsul in Hamburg in seine Heimat zurückgekehrt ist, berichtet in dem „La Noche“ ausführlich über die Eindrücke, die er im Deutschland gewonnen hat. Seine begeisterte Schilderung des sozialen und Wirtschaftslebens in Deutschland gipfelt in der Feststellung, die nationalsozialistische Regierung habe Deutschland in wenigen Jahren an die erste Stelle in der Welt gerückt. Alle übrigen Nationen sollten im nationalsozialistischen Deutschland ein Vorbild für die außen- und innenpolitische Entwicklung sehen.

Wichtige Änderungen im Kabinett Churchill

Neue Minister für Flugzeugproduktion und Schifffahrt Das britische Kabinettspräsidium gab folgende wichtige Änderungen im Kabinett Churchill bekannt: Oberleutnant J. E. Moore-Brabazon, bisher Verkehrsminister, wurde zum Minister für die Flugzeugproduktion ernannt an Stelle von Beaverbrook, der den Posten eines Staatsministers behält. Die Ministerien für die Schifffahrt und für den Verkehr werden zusammengelegt und F. J. Catherers übertragen. Catherers war bisher Berater für Kohlenfragen im Schifffahrtsministerium. H. S. Croft, der bisherige Schifffahrtsminister, erhält den Posten eines hohen Kommissars in Australien. Oberst J. S. Lewellin wird parlamentarischer Sekretär

im Ministerium des Verkehrs und F. Montague parlamentarischer Sekretär im Ministerium für die Flugzeugproduktion.

Australische Truppen als Grabhändler

Die bei der Befreiung der Cyrenaika durch die Engländer im Nubel operierenden australischen Truppen haben, wie ein Kriegsberichterstatter der Agenzia Stefani meldet, eine schändliche Grabhändlererei verübt, indem sie das fünf Kilometer von Barce errichtete Beinhaus der im Kampfe um die Cyrenaika gefallenen Italiener verwüsten.

Schwunghafter Handel in den USA — mit kleinen Kindern

Newyork. In Detroit ist die Polizei einer Gangsterbande auf die Spur gekommen, die einen schwunghaften Handel mit unehelichen Säuglingen treibt. Die Gangster strecken werdenden Müttern derartiger Kinder die Entbindungskosten vor und zahlen außerdem einen gewissen Betrag für Abtretung der Kinder. Diese Kinder werden sodann an kinderlose Ehepaare für Beträge bis zu 1000 Dollar weiterverkauft, die Kinder adoptieren wollen.

Wieder umfangreiche Waldbrände in New Jersey

Newyork. Nachdem erst im letzten Monat der Staat New Jersey von riesigen Waldbränden heimgesucht worden war, in deren Verlauf allein 200 000 Morgen Waldbestand und im Kurort Lakewood 60 Häuser abbrannten, wurde infolge der ungewöhnlichen Hitze und Trockenheit das Gebiet dieses USA-Staates wiederum von 24 Bränden bedroht. Bereits 7000 Morgen Holzland sind vernichtet und verschäderte Bauten zerstört worden. Feuerwehren von 35 Gemeinden, die von Freiwilligen, Arbeitern und Frauen unterstützt werden, bekämpfen die Flammen. Zahlreiche Wohnhäuser und andere Gebäude sind ernstlich bedroht. Die Feuerwehrdirektion bezeichnete die Lage als äußerst kritisch.

Erfolge in Nordafrika

Schwere Zerstörungen in den Befestigungsanlagen von Tobruk. — Säuberung des südlichen Peloponnes. — Erfolgreiche Angriffe auf Malta. — Angriffe auf Häfen in Süd- und Ostengland. — 40. Luftkrieg des Oberleutnants Müncheberg.

DNB, Berlin, 1. Mai 1941.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Griechenland setzten Verbände des deutschen Heeres die Säuberung des südlichen Peloponnes von versprengten Teilen der britischen, griechischen und serbischen Truppen fort. Bei Angriffen auf die Suba-Bucht auf Kreta beschränkte die deutsche Luftwaffe einen großen Tanker und zwei große Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer.

In Nordafrika führte Späh- und Stoßtrupptätigkeit der deutschen und italienischen Truppen zu beträchtlichen Erfolgen. Deutsche und italienische Sturzflugzeuge versenkten im Hafen von Tobruk ein Handelsschiff von 5000 BRT. und erzielten in den Befestigungsanlagen um Tobruk sowie bei Fort Mafra schwere Zerstörungen und ausgebreitete Brände. Aufklärungsflugzeuge bekämpften eine Funkstation, Feldbefestigungen sowie Ansammlungen von Kraftfahrzeugen und Panzern mit guter Wirkung.

In der letzten Nacht griffen deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge den Hafen von La Valetta auf Malta sowie den Flugplatz Benezia erneut mit gutem Erfolg an. Am Morgen des 1. Mai wurden in Luftkämpfen über der Insel drei Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane abgeschossen.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitäns Hecker meldet die Versenkung eines Dampfers von 7000 BRT. Damit hat dieses Unterseeboot auf seiner jetzigen Unternehmung bereits 42 650 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume versenkt.

Erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste Englands. Flugzeuge der bewaffneten Luftflotte beschädigten im Seegebiet um Großbritannien ein größeres Handelsschiff schwer. In der Nacht zum 1. Mai versenkte die Luftwaffe vor der schottischen Küste einen Frachter von 1000 BRT. und beschädigte zwei weitere Frachter sowie einen Zerstörer so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an verschiedenen Stellen Norddeutschlands und in Außenbezirken der Reichshauptstadt Spreng- und Brandbomben. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nicht. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt.

Oberleutnant Müncheberg errang bei Luftkämpfen über der Insel Malta seinen 39. und 40. Luftk.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Verband der Luftwaffe und Abteilungen Fallschirmjäger haben unter dem Schutz von Bomber- und Jagdverbänden gestern die Inseln von Kephallenia und Zante befreit. Heute morgen sind Infanterieabteilungen von Albanien her auf der Insel Santa Maura gelandet.

Italienische und Kampfflugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben ihre Vernichtungsaufgriffe gegen den Stützpunkt von La Valetta fortgesetzt. Es entstanden sehr große Zerstörungen und Brände.

Im Ägäischen Meer haben unsere Torpedoboote einen stark geschützten feindlichen Geleitzug angegriffen. Ein Kreuzer und ein großer Zerstörer erhielten Torpedotreffer. Trotz der heftigen Gegenwirkung der Artillerie der feindlichen Begleitschiffe zogen unsere Torpedoboote unbeschädigt zu ihrem Stützpunkt zurück. Es gelang einem unserer Aufklärungsflugzeuge, das den Geleitzug ausgemacht hatte, und das von fünf englischen Flugzeugen angegriffen worden war, zwei Engländer abzuschießen und darauf unverfehrt an den eigenen Stützpunkt zurückzukehren.

In Nordafrika haben italienische und deutsche Aufklärungsabteilungen östlich von Sollum feindliche Streitkräfte in die Flucht geschlagen und Panzerfahrzeuge zerstört. Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe haben von neuem in rollendem Angriff die Stellungen und den Hafen von Tobruk angegriffen.

In Ostafrika dauern die Kämpfe in den verschiedenen Abschnitten und mit besonderer Heftigkeit im Abschnitt von Madidi an. In Madidi kam ein feindlicher Hilfskreuzer durch Anlaufen auf eine Mine.

Erfolgreicher Handelskrieg im Hebersee

Versenkung von 8 Schiffen im Indischen Ozean.

In New-Yorker Schiffsabstreifen verlautet, daß in der letzten Zeit 8 Schiffe von deutschen Handelsbooten in den Indischen Ozean versenkt worden seien. Wie Associated Press hierzu meldet, handelt es sich bei diesen versenkten Schiffen, die in der Mehrzahl Lebensmittel für England an Bord hatten, um folgende Dampfer: „City of Baghdad“ (7506 BRT.), „King City“ (4744 BRT.), „Scientist“ (6199 BRT.), „Benary“ (5800 BRT.), „Alhelling“ (9557 BRT.), „Remmerdine“ (7769 BRT.), „Commissaire Ramel“ (10 061 BRT., ein fetterer französischer Passagierdampfer) und der jugoslawische Frachter „Durmitor“ (5623 BRT.).

Vier Britenschiffe auf den Meeresgrund geschickt

Nach einer Meldung von Associated Press aus New York sind in den letzten Tagen der englische Dampfer „Empire Candurance“ in einer Entfernung von 600 Meilen westlich der irischen Küste, ferner der englische Passagierdampfer „Calcha“ (10 305 BRT.) 350 Meilen südwestlich der spanischen Inseln und der englische Frachtdampfer „Shilard“ (2249 BRT.) sowie ein weiterer englischer Transportdampfer „Merissa“ (5583 BRT.), 700 Meilen südwestlich von Grönland torpediert worden.

Schwedischer Motortanker versenkt

Newyorker Neudereitsche erfuhren, Associated Press zufolge, daß der schwedische 8714 BRT. große Motortanker „Castor“ mit einer Ladung nach Stockholm unterwegs im Atlantik versenkt wurde. Der Kapitän und 14 Mann seien vermisst, 27 Leute seien in Curacao an Land gebracht worden.

Sieben Stunden unter Feuer

Deutsche Fernkampfbatterien beschossen die englische Küste.

Nach einer Londoner Funkmeldung haben die deutschen Fernkampfbatterien am Dienstag sieben Stunden lang mit Granaten belegt. Es habe sich um das bisher schwerste und ausgedehnteste Bombardement gehandelt. Die großen Geschütze hätten mit nur einer Stunde Unterbrechung bis fast 16 Uhr gefeuert.

Spanischer Dampfer von den Engländern aufgebracht

Der spanische Dampfer „Cabo Ortegual“, der von den Engländern nach Gibraltar eingebracht, aber wieder freigelassen worden war, wurde, wie Agenzia Stefani aus Madrid meldet, erneut von einem britischen Streifenboot „aufgebracht“ und trotz lebhafter Proteste nach Gibraltar „abgeleitet“.

Höchstleistungen für den Endsieg

Rudolf Heß eröffnet den 5. Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe hat ein neues Jahr friedlichen Kampfes hinter sich. Schon am vergangenen Wochenende wurde in den einzelnen Gauen den Gaubiplomträgern ihre Urkunden ausgehändigt, die ein bleibendes Dokument für die hingebungsvolle und rastlose Arbeit der Heimat sind.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wurden nun auf einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer in einem Augsburger Werk vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die besten Betriebe dieses friedlichen Wettstreites der Arbeit verkündet, denen der Führer selbst die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen hat.

Ihre Bedeutung erhielt diese große Reichsveranstaltung des 1. Mai durch die Verkündung der Ernennung von Reichsleiter Amanu, Reichsminister Ohneforge und Prof. Messerschmitt zu „Pionieren der Arbeit“. Gleichzeitig verkündete der Stellvertreter des Führers namens des Führers den 5. Leistungskampf der deutschen Betriebe für das Jahr 1941/42.

Disziplin, Einsatz und Zusammenarbeit

Die Werkhalle des Augsburger Werkes bot ein festliches Bild und war zu einem würdigen Feierraum ausgestattet. Außer zahlreichen führenden Männern aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft waren die Mitglieder der Reichsarbeitskammer sowie die Betriebsführer und Betriebsobmänner der NS-Musterbetriebe versammelt. Als Vertreter des Beauftragten für den Leistungskampf der deutschen Betriebe legte Reichshauptstellenleiter Schröder einen Rechenschaftsbericht über den Leistungskampf 1940/41 ab, in dem er mitteilte, daß sich die Teilnahme von 270 000 Betrieben im dritten Leistungskampf auf fast 300 000 Betriebe gesteigert habe. Höchste Arbeitsdisziplin, also höchster Einsatz, beste Zusammenarbeit und damit höchstmögliche Leistung sei das besondere Wesen der Kriegsaufgabe des Leistungskampfes. An Zahlenbeispielen zeigte der Redner, welche Leistungshöhe unter gleichzeitig ständiger Verringerung der Kranken- und Unfallziffern erreicht worden sei. Die Ergebnisse seien der beste Beweis dafür, daß alle kommenden Probleme auf dem gleichen Wege gelöst werden, auf dem die bisherigen Leistungsergebnisse erzielt wurden. Der Redner erwähnte die besonderen Schwierigkeiten im Krieg, wie z. B. den lagermäßigen Einsatz von Millionen Schaffender, die Beschaffung des Ersatzes für die zum Frontdienst Einberufenen und die zur Verfügungstellung ausreichender Kräfte für zahlreiche neue Betriebe. Er sollte der Leistung der Frauen besonderes Lob für deren erfolgreiche Arbeit eine sorgfältige und verständnisvolle Vetreuung maßgebend sei.

Reichshauptstellenleiter Schröder teilte zum Schluß mit, daß im Arbeitsjahr 1941/42 insgesamt 419 Betriebe die Goldene Fahne tragen. Gleichzeitig wurden 3577 mit dem Leistungsbzeichen ausgezeichnete Betriebe und rund 7000 Gaubiplombetriebe als Vorbild nationalsozialistischer Arbeitsauffassung die Kerntuppe des neuen Leistungskampfes bilden.

Die Ansprache des Stellvertreters des Führers

Dann nahm der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Wort. Unter Hinweis auf die Vertretung der Goldenen Fahne an vorbildliche deutsche Betriebe, betonte Rudolf Heß, daß wie im solistischen Leben auch in der Arbeit die Goldene Fahne alle zu neuer Tat verpflichte; denn sie sei Ehre und Verpflichtung zugleich. Er sprach seine Anerkennung über die weitere Steigerung der Leistungen aus und dankte besonders den Frauen für ihre große Hingabe und innere Beteiligung an der Erziehung eines sozialen und talentreichen Volkes. Den Betrieben aber, die in irgendeiner Form für den Bedarf der deutschen Wehrmacht schafften, werde es der schönste Teil sein, das Vertrauen des deutschen Soldaten in die Waffen und das Material erworben zu haben, das sie ihm lieferten. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben werde, dann müsse außer der genialen Führung und dem heroischen Einsatz der Soldaten auch der Frauen und Männer gedacht werden, die die Waffen schufen, die sich in den eifrigsten Regionen des hohen Nordens ebenso bewährt haben wie in dem heißen Wüstenland Nordafrikas, in den Stürmen des Atlantik, wie in den Luftschlachten, im Sommer und im Winter und gegen jeden Feind. Und wenn der deutsche Arbeiter sich den Unterschied in den Verlusten auf beiden Seiten vor Augen halte, dann könne er glücklich sein, sich sagen zu können, auch seine Arbeit habe dazu beigetragen, daß diese Verluste so gering seien. Wenn der deutsche Soldat die Einzigartigkeit seiner Waffen und seines Materials der unermüdlichen Anstrengung Rudolf Heßs zu danken habe, so verbanne er die bleibende Unverletzlichkeit und Güte den deutschen Schaffenden. Die große Anzahl deutscher Musterbetriebe sei der Erfolg der vorbildlichen Einsatzes der Persönlichkeit für die Idee des nationalsozialistischen Betriebes und der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft. Nicht die Organisationsform sei das Entscheidende, entscheidend sei die Persönlichkeit des Betriebsführers und des Arbeiters. Für solche hervorragenden Männer der Wirtschaft habe der Führer die Auszeichnung „Pionier der Arbeit“ und das Ehrenzeichen dazu in Gold gestiftet.

Dann verkündete Rudolf Heß die Ernennung des Reichsleiters für die Presse, Mar Amanu, des Reichspostministers Dr. Wilhelm Ohneforge und des Flugzeugkonstruktors Professor Dr. Messerschmitt zu Pionieren der Arbeit.

Die Verdienste der Pioniere der Arbeit

Rudolf Heß wandte sich dann im einzelnen an die neu ernannten Pioniere der Arbeit. Reichsleiter Amanu habe aus kleinsten Anfängen heraus die Hauptleitung der Bewegung zum größten Blatt Deutschlands und zugleich den mit ihr verbundenen Verlag zum größten Unternehmen seiner Art entwickelt. Ihm sei es wesentlich zu danken, wenn heute dem nationalsozialistischen Deutschland in seiner Presse ein wichtiges Kampfmittel uneingeschränkt zur Verfügung stehe, das seinen Teil beigetragen habe und laufend beitrage zum Sieg.

Reichsminister Ohneforge, der bereits im Weltkrieg auf dem Arbeitsgebiet der Nachrichtenmittel außerordentliche, auch von General Ludendorff anerkannte Leistungen vollbracht, habe unserer Luftwaffe auf dem Gebiet der drahtlosen Navigation zu einem unabsehbaren Vorprung vor dem Gegner verholfen. Der vom Minister Ohneforge geleitete riesige Arbeitsorganismus der Reichspost aber habe im Krieg eine ungewöhnliche Bewährungsprobe abgelegt.

Professor Dr. Messerschmitt sei der Konstrukteur der besten Jagdflugzeuge und Zerstörer der Welt. Daß er bei der Durchsichtung seiner neuen Ideen allen Anfeindungen zum Trotz durchgehalten habe und so seine genialen Konstruktionen zum Siege geführt habe, sei es zu danken, daß Deutschlands Luftwaffe auch auf dem Gebiet des Jagdflugwesens seine heutige unbestrittene Überlegenheit über seine Gegner besitze.

Mit seinem Blickwunsch an die „Pioniere der Arbeit“ verband Rudolf Heß zugleich die Glückwünsche an die mit der Goldenen Fahne ausgezeichneten Betriebe. „Wir gehen“, so beendete Rudolf Heß seine Ansprache, „der militärischen Entscheidung entgegen, und für sie vollbringt auch die deutsche Wirtschaft ihre Höchstleistung.“

Während noch der Beifall der Tausende den Worten des Stellvertreters des Führers dankte, überreichten Rudolf Heß und Dr. Ley den drei „Pionieren der Arbeit“ das vom Führer gestiftete Ehrenzeichen in Gold und beifallsvollendet.

Wie zu ihrem Erfolg. Unter Trommelwirbel und den Klängen des Liedes „Brüder in Furchen und Gruben“ dankten Rudolf Heß und Dr. Ley den Betriebsführern und Bediensteten der neu ausgezeichneten Musterbetriebe durch Samtschlag für ihre Leistungen und überreichten ihnen die Ehrenurkunden.

Grüße an den Führer

Dann nahm Dr. Ley das Wort zu einer kurzen Schlussansprache, in der er allen deutschen Männern und Frauen der Wirtschaft, der Industrie und dem Handwerk, die um den besten Preis kämpfen, als musterhaft Betriebsgemeinschaft anerkannt zu werden, dankte. Aber auch in dieser Stunde, so rief Dr. Ley abschließend aus, wollen wir daran denken, daß alles das, was wir sind und was wir nur einem Manne verdanken, der Deutschland, Schmach und Not herausgeführt hat zum Licht, der uns Glauben und damit die Kraft zum Sieg gab: Adolf Hitler. Ihm gilt in dieser Stunde unser Gruß!

An das begeistert ausgenommene Volk schloß sich der Gesang der Nation, der eine eindrucksvolle Feier beendete, die dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes im zweiten Kriegsjahr das Gebräue gab.

Das Ehrenzeichen „Pionier der Arbeit“

Das vom Führer im August 1940 gestiftete Ehrenzeichen „Pionier der Arbeit“ wird auf Vorschlag des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, und Leiters der Deutschen Arbeitsfront durch den Führer verliehen. Nach den Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ist diese Auszeichnung die Krönung des Leistungskampfes, der höchsten Leistungen in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht führen soll. Es ist die höchste Auszeichnung, die auf diesem Gebiet im nationalsozialistischen Staat errufen werden kann. Sie wird verliehen an die Leistungsbesten der Reihen der Betriebsführer und Betriebsobmänner, nationalsozialistischen Musterbetrieben. Außerdem kann die Auszeichnung verliehen werden an Männer, die in der Gestaltung des deutschen Arbeitslebens einmalige Leistungen vollbracht haben.

Das Ehrenzeichen zu dieser Auszeichnung zeigt in einem stehenden Oval, dessen Rand ein goldener Lorbeerkranz bildet, vor einem roten Emaille-Hintergrund auf dem Goldenen Reichsadler mit weißer Emaille-Einlage den goldenen Hohenstaufen. Es wird auf der linken Brustseite getragen.

Reichsleiter Amanu

Mar Amanu, Reichsleiter für die Presse, 44-Jähriger, wurde geboren am 24. November 1891. In der Kompanie des Reiments 111 in dem Adolf Hitler angehörte war, stand auch der Münchener Mar Amanu als Gaubetriebsleiter. Er wurde erster Gewerkschaftsführer der Bau in seinem Werk „Mein Kampf“ hat der Führer selbst die Tätigkeit Amanus ein dauerndes Denkmal gesetzt.

Die Teilnahme am Münchener Aufstand brachte Amanu sechs Monate Unterdrückungshaft und über ein Jahr Haft in Landsberg ein. Als sich ihm im März 1924 die Pforten der Freiheit öffneten, begann er, obwohl die Verbotsboten war, sich sofort wieder aktiv zu betätigen. So kam Mar Amanu dem Führer am 20. Dezember 1925 im Eber-Werk ein kleines aber sehr wertvolles Rollwerk übergeben von der Plattform aus Adolf Hitler sofort auf neue seinen Kampf zu gewinnen konnte. Als Reichsleiter für die Presse und Vorsitzender des Vereins deutscher Zeitungsverleger hat Amanu das Verlangen der gesamten deutschen Presse nationalsozialistisch geordnet. In Mar Amanu hat der alte Parteilich des Verlegers eine nationalsozialistische Wandlung erfahren.

Reichsminister Ohneforge

Reichspostminister Ohneforge wurde am 8. Oktober 1872 in Soln als Telegraphenbeamten in Gräfenhainichen bei Bismarck geboren. 1890 trat er in den Dienst der damaligen Reichspost- und Telegraphenverwaltung ein, er studierte später Kiel und Berlin Mathematik und Physik.

Als der Weltkrieg ausbrach wurde der damalige Postminister Ohneforge zum Referenten für das Nachrichtenwesen bei den Obersten Heeresleitung ernannt. Im Jahre 1915 übernahm unter Ludendorff die Leitung der Telegraphendirektion des Obersten Hauptquartiers. Die dort gemachten Erfahrungen sind die gesamte spätere Entwicklung des Post- und Fernmeldewesens von außerordentlichem Einfluß gewesen. Seine Tätigkeit als Präsident des Reichspostkongresses förderte die Entwicklung des Fernmeldewesens in ungeahnter Weise. Am 19. März 1933 wurde Ohneforge als Staatssekretär in das Reichsministerium gerufen und im Jahre 1937 vom Führer zum Reichspostminister ernannt. Über den Aufgaben der Verwaltung, der Fortschritt und technische Entwicklung — auch zahlreiche eigene Patente auf diesem Gebiet zeugen davon — hat der Reichsminister jederzeit größtes Verständnis den sozialen Belangen seiner Gefolgschaft entgegengebracht. So wurde die Reichspost zum Vorläufer für die Idee des Leistungskampfes auf dem staatlichen Sektor.

Schon früh fand Ohneforge den Weg zum Nationalsozialismus. 1920 gründete er die erste NSDAP-Ortsgruppe außerhalb Bayerns in Dortmund. Mit der Parteimitgliedsnummer 100 zählt er zu den ältesten Mitkämpfern des Führers.

Prof. Messerschmitt

Prof. Dipl.-Ing. Dr. h. c. Willi Messerschmitt wurde am 26. Juni 1898 in Frankfurt a. M. geboren. Nach dem Abitur in Gießen wurde er 1917 Soldat. Erst 1918 gelang es ihm, zum Fliegerlehre nach Schleißheim zu kommen. Nach Beendigung des Krieges studierte er bis 1923 an der Technischen Hochschule München. Schon 1913, also als Fünfundzwanzjähriger, unternahm Messerschmitt seinen ersten selbständigen Segelflug. Nach Beendigung des Krieges nahm er in der Höhe das Segelfliegen wieder auf, und 1919, also nach während des Studiums wurde er mit Irma Hardt-Messerschmitt gegründet, die sich mit dem Bau von Segelflugzeugen beschäftigte. 1922 begann er, eigene Flugzeuge zu konstruieren.

1927 kam durch Vermittlung des Reichsverkehrsministeriums eine Interessengemeinschaft zwischen Messerschmitt und den bayerischen Flugzeugwerken in Augsburg zustande. Für den Segelflug-Wettbewerb konstruierte Messerschmitt ein Flugzeug, die überlegen den ersten Preis gewannen. 60 000 Reichsmark, die er dafür erhielt, benutzte Messerschmitt dazu, um als Aktionär und Mitarbeiter in die Bayerischen Flugzeugwerke einzutreten. Auch 1929 in Paris und 1930 in Berlin gewannen seine Flugzeuge erste Preise. Einige Unfälle veranlaßten ihn dazu an, sich besonders mit Windbewegungen und Böen beschäftigen und dabei Erfindungen zu machen, die heute bei den gesamten Flugzeugbau maßgebend sind. So wurde bereits bei der Nachübernahme, also Anfang 1933, ein hochwertiges Einflieger, die „M 29“ gebaut, aus der sich dann später die „M 109“, unser bestes deutsches Jagdflugzeug entwickelte, die im Jahre 1939 der heute noch gehaltene Weltrekord von 755 Stundenkilometern flog.

Die Erfolge Professor Messerschmitts beruhen vor allem aber auch auf seiner Fähigkeit, sich eine Gefolgschaft heranzuzubilden, die wahrhaft eine nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft bildet.

Kriegsverdienstkreuz für 300 Arbeiter

Im Rahmen einer feierlichen Feierstunde überreichte der Führer am Nachmittag des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes in der Reichshalle in Berlin 300 Arbeitern aus allen Gauen Großdeutschlands das ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz. An der Feier der Ehrenurkunden von Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen, waren auch die Betriebsführer und die Vorgesetzten der Betriebe anwesend, zu deren Gefolgschaft die Ausgerechneten gehören.

In allen Teilen der Welt begingen die Deutschen den Feiertag der nationalen Arbeit und bekundeten in gemeinsamen Feiern ihre untrennbare Verbundenheit mit ihrem deutschen Vaterland.

Aus Stadt und Land

3. Mai.

49: Der Dichter der „Wacht am Rhein“, Max Schneckenburger, gest. (geb. 1819). — 1880: Der Schriftsteller Martin Luserke in Berlin geb. — 1940: Die Briten räumen das Gebiet um Narvik in Norwegen. Britisches Schlachtschiff weiltlich Ramfies durch deutsche Luftabombe versenkt.
Sonntag: 5.26, 11.20.29; Montag: 11.127, 11.10.18.

Verdunkelungszeit

Freitag 20.28 Uhr bis Sonnabend 5.26 Uhr



Sie erhielten die „Goldene Fahne“

Die fünf neuen Nationalsozialistischen Musterbetriebe Sachsens
In Augsburg wurde am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes die Verleihung der neuen Nationalsozialistischen Musterbetriebe vorgenommen. Unter den mit der „Goldenen Fahne“ ausgezeichneten Betrieben befinden sich auch fünf aus Sachsen. Es sind dies:

Dresdner Gardinen- und Zigenmanufaktur A.-G., Dresden; Kamagarnspinnerei Carl Schmelzer sen., Lichtentanne; E. V. Kempe & Co., A.-G., Weidenbrennerei und Vorkloßfabrik, Oppach; Wanderer-Werte, A.-G., Siegmarschönau; H. Grohmann, Fabrik für Spezialmaschinen, Vorrichtungen und Lehrern, Dresden.

Die Zahl der Nationalsozialistischen Musterbetriebe in Sachsen erhöht sich damit von 21 auf 26.

Das Deutsche Rote Kreuz hilft auch hier!

Mitwirkung in Fragen betreffend Kriegerverluste, Kriegsgefangene und Internierte

Zu den besonders wichtigen Aufgaben des DRK im Krieg gehört die Mitarbeit bei der fürsorglichen Betreuung der deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland, insbesondere die Vermittlung des Brief- und Paketverkehrs mit den kriegsgefangenen Soldaten. Weiter stellt das Rote Kreuz seine Hilfe und Unterstützung auf den ihm zu Gebote stehenden Wegen bei der Nachforschung nach vermissten deutschen Wehrmachtangehörigen zur Verfügung. Es trifft ferner Feststellungen über Verbleib und Vergehen von Vermissten, Verwundeten und Erkrankten und trägt zur Ermittlung der Begräbnisstätte der Gefallenen.

Zur Vereinfachung des Verfahrens empfiehlt sich direkte Anträge der Angehörigen bei der Wehrmachtankunftsstelle in Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 47/48.

Anfragen nach Verbleib und Ergehen von — internierten oder nicht internierten — Zivilpersonen deutscher Staatsangehörigkeit beantwortet das Auswärtige Amt in Berlin W 8, Kronenstr. 10. Auch diese Anfragen sind direkt dahin zu richten. Der Weg über das Rote Kreuz ist nur in besonders schwierigen Fällen zu wählen.

Zur Beratung der Volksgenossen in allen Fragen der vorstehenden Art und zur Weitergabe aller daraus sich ergebenden Anfragen stehen die Ortsgruppen der Partei zur Verfügung. Sie bitten etwaige Anfragen und dergleichen zur weiteren geschäftlichen und verwaltungsmäßigen Behandlung an das DRK weiter.

Auch das DRK selbst ist in allen Fällen, wo der oben empfohlene direkte Weg an die Wehrmachtankunftsstelle oder das auswärtige Amt nicht zweckmäßig erscheint, oder den Auskunftsstellen aus sonstigen Gründen die Unterstützung des Roten Kreuzes erwünscht ist, zur Mitwirkung bereit.

Den um das Schicksal ihrer Angehörigen besorgten Volksgenossen ist also jederzeit die Möglichkeit gegeben, sich an die Dienst-

stellen des DRK um Beratung und Unterstützung zu wenden. Besondere Beratungsstellen hierzu bestehen bei den in den meisten größeren Städten befindlichen Kreisstellen des Deutschen Roten Kreuzes.

Jeder Auskunftsfindende wendet sich daher zweckmäßig an die für ihn zuständige DRK-Kreisstelle, schriftlich oder — während der üblichen Geschäftszeit — mündlich.

Eine weitere zentrale Beratungsstelle für den ganzen Wehrkreis befindet sich bei der DRK-Landesstelle IV in Dresden.

Der Sinn des Verzichtens

Der Krieg verlangt von uns Entbehrungen und Verzicht, die im friedlichen Alltag niemals von uns gefordert würden. Wir hängen sehr an diesen kleinen Dingen des Alltags, aber haben diese Entbehrungen gegenüber dem gewaltigen Geschehen der Gegenwart überhaupt irgendein Gewicht? Diese Frage wird jeder vernünftig beantwortet, denn wir leiden auch im Krieg keine Not, und die Verzicht und Opfer der Heimat lassen uns noch immer in tiefer Schuld gegenüber unseren Soldaten, die den gewaltigsten Kampf der Weltgeschichte ausfechten, ausfechten für dich und mich, für unser ganzes Volk und unsere Zukunft.

So gesehen wird unser Verzicht zu einer unbedingten Pflicht und erhält einen höheren Sinn. Ein Volk aber, das um den Sinn seiner Entbehrungen weiß, sieht in diesen kleinen Opfern des Alltags ebenso ein Kampfmittel zur Erreichung des Sieges wie in den großen Opfern draußen an der Front, denn diese kleinen Einschränkungen sind für uns zugleich der Garant dafür, daß wir niemals, auch in dieser Kriegszeit, Not zu leiden brauchen. Menschen, die so glauben, für sich diese Verzicht umgehen zu können, indem sie die Gesetze verletzen, sind Deserteure an der Heimatfront, und sie werden nicht nur durch das Gesetz gestraft, sie fallen auch der Verachtung der Volksgemeinschaft anheim. Soweit es sich nicht um ausgesprochene Volksschädlinge oder Verbrecher handelt, sind es doch arme Menschen, die den Geist der Zeit nicht verstanden haben und die abseits des Volkes stehen. Sie wissen heute noch nicht, um welche innere Genugtuung sie sich bringen. Einmal wird der Tag kommen, an dem das deutsche Volk den Endsieg feiert, da werden sie innerlich einsam sein, selbst wenn sie als Deserteure nicht entlarvt wurden, wird ihre Freude getrübt durch das Bewußtsein, daß sie nicht mit dem letzten Einsatz ihrer Person bei dem Schicksalskampfe ihres Volkes dabeigewesen sind. Wer möchte so sich selbst betrügen! Darum opfert und kämpft, und ihr seid Teilhabende des Sieges!

Nach langer Winterpause zeigten sich am ersten Maientag die ersten Anzeichen eines regeren Besuches unserer Badestadt. Da zu tragen auch die nunmehr wieder vordringenden Dampfer der „Weißen Flotte“ bei. Die herrliche Umgebung von Schandau war am gestrigen Nationalfeiertag Ziel des Ausflugs einiger kleinerer Betriebsgemeinschaften.

Bad Schandau grüßt die NSDAP-Erholungsurlauber. Auch in diesem Jahr haben wir die Freunde, NSDAP-Kameraden in Bad Schandau zu jeweils zehntägigem Erholungsurlaub zu beherbergen. Der erste Transport in Stärke von 100 Mann aus dem Gau Sachsen, vor allem aus Leipzig, trifft heute 18 Uhr bei uns ein. Ihre Unterbringung erfolgt wie im Vorjahr in mehreren Gaststätten. Es wird alles getan werden, den Kriegsoffizieren des Weltkrieges schöne Erholungsstage zu bereiten. Aller zehn Tage kommen neue NSDAP-Urlauber zu uns.

Das Heim des Elbgebirgsvereins auf dem Laß bei Königstein, das Ziel vieler Wanderer, ist wieder eröffnet worden.

Keine nachträgliche Preisentwertung. In einem Bescheid führt der Reichskommissar für die Preisbildung aus, daß nachträgliche Preisentwertungen nur dann in Betracht kommen, wenn die Preisentwertung dem letzten Verbraucher zugute kommt. Sofern nicht besondere Gründe für eine nachträgliche Preisentwertung sprechen, sollen Uebergewinne nicht zu nachträglichen Preisentwertungen verwendet, sondern abgeführt werden.

Der Wasserstand der Elbe betrug heute vormittag am hiesigen Pegel 460.

Neuer Kraftpostfahrplan erschienen. Der amtliche Tagfahrplan der Kraftpost in Sachsen ist erschienen, der neben sämtlichen Linien der Kraftpostlinien in Sachsen auch die Pläne anschließender Linien des Sudentales enthält. Ein Verzeichnis aller von Kraftpostlinien berührten Orte und eine Uebersichtstabelle erleichtern die Benutzung.

Obervogelgefang. Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsregeln verunglückte an der Elbe ein schweres Kraftfahrzeug. Die Freiwillige Feuerwehr in Pirna brachte das Fahrzeug wieder frei.

Pirna, 50jähriges Vereinsjubiläum. Gruppenleiter A beim Reichsbahnbetriebswerk Pirna Dippold ist am 1. Mai 50 Jahre ohne Unterbrechung im Eisenbahndienst. — Alter Kolonialpionier gestorben. Nach längerem Leiden starb in Pirna der Steuersekretär Hermann Henje. Der Verstorbene war ein alter Kolonialpionier und als ehemaliger Polizeimeister auf der Südspitze Neupommern im Dienst. Sein Wunsch, noch einmal in die deutschen Kolonien zurückzukehren, wurde ihm durch den Tod verweigert.

Dresden. Einbrecher hinter Schloß und Riegel. Unbekannte Einbrecher drangen unlängst in Geschäftsräume am Königsplatz und an der Markthallstraße ein und erlangten eine große Menge Kleidungsstücke. Die Täter, zwei Männer im Alter von 26 und 32 Jahren, wurden jetzt von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Ein Teil der Diebesbeute konnte sichergestellt werden.

Kamenz. Vom Lastzug eingeklemmt. Ein Lastzug mit zwei Anhängern rollte auf der Vaagner Straße plötzlich rückwärts. Ein Anhänger drückte eine 33jährige Frau an eine Hauswand und klemmte sie ein. Mit einem Schädelbruch und anderen Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Burzen. Ein Segelflugfeld geweiht. Im Rahmen der Luftwaffenwerbeweche wurde in Anwesenheit des NSFK-Obersturmführers Schwente (Standarte 39) das neue Segelflugfeld für die Burzener Jugend durch Oberst Betraufschte geweiht und für die Segelflugausbildung freigegeben. NSFK-Sturmführer Heinze übernahm den Platz mit dem Gelöbniß, daß sich die Jugend, hart wie Kruppstahl, auf dem Platz in den stiegerrischen Jugenden üben werde. Mit der Weihe des Platzes waren fliegerische Darbietungen verbunden.

Beim Klettern abgestürzt

Ein Todesopfer, ein Schwerverletzter

Kurort Rathen. Am Donnerstag stürzten an der Höltengrundsche im Rathener Kessel zwei junge Dresdner Bergsteiger ab. Der 16 Jahre alte Hans Junge wurde mit schweren Verletzungen in das Stadtkrankenhaus Pirna eingeliefert, während sein Kamerad, der 17 Jahre alte Wilfried Eckardt sofort tot war.

Die Natur gab uns keinen Zahn zuviel. Wir müssen deshalb auch alle erhalten und pflegen.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Was geht vor auf Krannitz?

Roman von EIT VAN LOTT

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Sie kommen mir nach! Ich will leben, was hier vorgeht.“

Nochmals versuchte ich das Haus zu öffnen; vergeblich. Ich hob den Fuß und trat kurz entschlossen die alte, morsche Tür ein. In dem Gejohle, in das sich jetzt noch falsche Töne einer Ziehharmonika mischten, war der Krach wohl gar nicht gehört worden. Durch die Spalten des großen Jagdimmers drang Licht. Noch eine Weile lauschte ich, dann trat ich ein. Es dauerte nur wenige Sekunden und aller Augen waren an mir. Kein Wort konnte ich über die Lippen bringen.

Hagen lag auf dem Sofa, zwei halbnackte Weiber drängten sich an ihn. Trunken lachend wehrte er sie ab. Am Erker stand Setten, hielt mit einem Arm ein Weib an sich gepreßt und schenkte mit der freien Hand Wein in ein Glas, das sie ihm hinhielt. Der junge Blas und der alte, weißhaarige Falkner spielten gemeinsam Ziehharmonika. Am Rundtisch spielten der verlassene Berwalter von Lingen und die alte Bettel von Bordeßmutter „Grüne Wiese“. Über dem Ganzen hing dicke Rauchschwaden, Alkohol- und Parfümdunst.

Das ist das Bild, das ich noch heute vor mir sehe, wie damals. Du kannst dir nicht vorstellen, Karl, welche Scham ich empfand, Hagen, den Ältesten unseres Geschlechtes, in dieser Verfassung und in dieser Gesellschaft zu sehen. Was in diesen kurzen Augenblicken in mir vorging, ist schwer zu erklären.

Scham, Wut, Stolz, Liebe und wer weiß, was sonst noch alles, kämpften in mir. Unser Hagen, all die Liebe, die wir an ihn verschwendet hatten... und jetzt dieses abstoßende Bild.“

Der Baron machte eine Pause und trank ein Glas Wein, das Gohsta ihm gereicht hatte, auf einen Zug leer. „Ich kann dein Entsetzen schon verstehen“, sagte Gohsta, trat zu ihm und legte ihm die Hand leicht auf die Schulter. Langsam und nachdenklich fuhr Eugen in seiner Erzählung fort:

„Das Staunen und der Schreck über mein Erscheinen war allen in die Glieder gefahren, und wäre es nicht gerade Setten gewesen, der das Schweigen brach, hätte ich mich vielleicht mit dem sichtlich Eindruck, den meine Anwesenheit hervorgerufen hatte, zufrieden gegeben und wäre wortlos wieder gegangen.“

In Setten, diesen Lumpen, aber kam Bewegung. Er ließ das Weib los und wankte, das volle Champagnerglas in der unsicheren Hand, ein paar Schritte auf mich zu.

„Was suchst du hier?“ fragte er zynisch lachend. Ich würdigte ihn keines Blickes. Noch näher kam er und wiederholte: „Was suchst du hier?“

Es wäre vielleicht noch immer nichts geschehen, aber Hagen, der die beiden Weiber brutal von sich gestoßen hatte, war aufgestanden und trat ein paar Schritte vor. Mit verglasten Augen sah er mich wütend an und schrie: „Wer ist der Herr auf Krannitz?“

„Du nicht mehr! Ich! Ichrie ich in meiner maßlosen Wut.“

Da kam ein so höhnisches Lachen aus dem Munde dieses verflochtenen Setten, daß ich vortrat und ihm die Faust ins Gesicht schlug, daß er umfiel.“

Eine Weile schweig der Baron, wie erschüttert von der Erinnerung an diese Szene.

„Und siehst du, Karl, diese Affektbehandlung hat mir bei Dr. Gruff, dem Untersuchungsrichter, sehr geschadet. Außerdem wird mich dieser Schlag noch viel Geld kosten. Im Falle hat sich der gewissenlose Mensch den Kopf an einer Stuhllehne verletzt, und seine Wundheilung zehren an der Sache schon die ganze Zeit. Der Lump behauptet, er habe an seiner Geisteskraft Schaden gelitten... Geisteskraft... dieser Säufer!“

„Das Geld aber wäre das wenigste!“ setzte er wegwerfend hinzu.

„Was weiter geschah, weiß ich mehr aus dem Bericht des Oberförstlers. Die alte Bettel wollte beschwichtigend eingreifen. Ich habe die Hunde auf sie gehetzt, und in zwei Minuten waren alle gestochen, halbnackt, betrunken und zitternd, hinaus in die Winternacht. Einem oder dem anderen mag ich wohl im Vorbeigehen eins hinter die Ohren gegeben haben, aber davon wurde später keine Erwähnung getan.“

Hagen hatte die ganze folgende Szene offenem Munde angesehen. Als der Raum dann leer war, wandte ich mich und ging grüßlos hinaus. Die Jäger folgten mir. Mit Mühe brachte ich die Hunde zur Ruhe, und schweigend, wie wir gekommen waren, gingen wir heim.

Niemand im Schlosse hörte mein Kommen. Ich trat ein paar Gläser Rognak, und am nächsten Morgen erschien mir alles wie ein böser Alptraum.

Zwei Tage hörten wir von Hagen nicht. Drei Tagen, nach dem Essen, trat er plötzlich ins Terrassenzimmer, das uns damals als Speiseraum diente, strahlender und frischer als je zuvor. Er trat an den Tisch, küßte meiner Frau die Hand und sagte zu mir gewandt:

„Komm, bitte, nachher in die Bibliothek, Eugen! Ich mach Schluß mit allem, und du wirst von nun an Herr sein auf Krannitz!“

Ich muß wohl sehr verwundert dreingehaut haben, denn er lachte in seiner bestürzten Art und meinte: „Sollst sehen, daß ich doch dein Bruder bin!“

Er grüßte und schritt über die Terrasse in den Park. Was mir damals nicht auffiel, sondern erst später in mein Bewußtsein trat, war das sonderbare Verhalten der Lehretzen. Sie stand beim Servierisch und bereitete die Tassen für den schwarzen Kaffee. Bei den Worten Hagens ging's wie ein Erstarren durch ihre Glieder, und das Geschirr klirrte hörbar in ihren zitternden Händen.

Ich habe oft, wenn ich ins Grübeln hineingerate, an diese Szene denken müssen. Ich fand keine Erklärung. War

sie vielleicht, wie die meisten Frauen, die in Hagens Nähe kamen, seinem Einflusse erlegen und hatte eine Leidenschaft für ihn gefaßt? Wenn ja, dann war sie die vollkommenste Schauspielerin, denn niemand im Hause hatte die leiseste Ahnung von ihrer Neigung gehabt.

Meine Frau hatte auf meine diesbezügliche Frage kurz erklärt, Irene habe zu viel Verstand, um sich gerade an Hagen zu verlieren.

„Das täuscht oft“, gab ich zweifelnd zurück, „es wäre nicht das erstemal, daß eine kalt scheinende Person in einer Leidenschaft aufleht, die ihr niemand zugetraut hätte.“

Ich ging dann in die Bibliothek, trat ans Fenster und sah Hagen aus dem Parke zurückkommen. Wir nahmen Platz, und er begann in seiner unvermittelten Art, gerade aufs Ziel losgehend, zu sprechen.

„Ich habe das Leben hier satt, Eugen. Von meiner Schuld wollen wir nicht sprechen! Gib mir noch einen Kredit auf London, ich gehe übers Wasser und du siehst mich nie mehr!“

„Das ist nicht notwendig. Bleibe ruhig hier, laß die Windhunde laufen, heirate und alles kommt in kurzer Zeit wieder in Ordnung.“

Hagen lachte kurz auf. „Ich glaube, Eugen, für die Ehe bin ich überhaupt nicht geschaffen oder noch nicht reif. Nein, laß diesen Gedanken fallen. Ich brauche ein anderes Leben, ein intensiveres, als ich es hier leben könnte. Gewähre mir noch diesen Kredit. Vielleicht gehe ich nach Amerika oder weiß Gott wohin, aber ihr alle seid mich, auf Ehrenwort, für immer los.“

Auf alle möglichen Arten wollte ich ihn von seinem Vorhaben abbringen, aber er gab nicht nach, sondern beharrte auf seinem Willen.

„Du verstehst mich nicht! Kartoffel bauen und Rinder züchten, kann mein Leben nicht ausfüllen! In mir lebt ein Drang — ich kann es dir nicht so begrifflich machen —, der aber befriedigt sein will. Vielleicht brauche ich stärkere äußere Einflüsse, größere Widerstände, ein weiteres Betätigungsfeld für meine Energie. Glaube mir, Eugen, ich habe beinahe drei Tage über mich nachgedacht. Die lumpigen Schweinereien, die ich hier aufgeführt habe, mochten ein Erfolg sein für meinen Lebensdrang, sozusagen die Rehrseite des Lebens, was ich eigentlich will. Der Frau, die mich für das ganze Leben halten könnte, bin ich noch nicht begegnet! Überlege dir alles, Eugen, es ist die beste Lösung für uns beide, und gib mir morgen Bescheid! Wir gehen zum alten Diege, und ich trete dir alle Rechte der Erstgeburt ab, sowohl für mich, als auch für meine Nachkommen.“

Er war während der letzten Worte schon aufgestanden, trat jetzt auf mich zu, reichte mir die Hand, und ohne ein weiteres Wort verließ er den Raum.

Ich hatte nie daran gezweifelt, daß der Grundzug im Wesen meines Bruders sich seit den Knabenjahren nicht geändert haben konnte. Sekt reizte sich der wahre alte Hagen!

(Fortsetzung folgt.)

Aus britischem Geleitzug geflohen

Griechendampfer mit britischen Tanks in griechischem Hafen angekommen.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Istanbul: Als ein Geleitzug von sieben Dampfern kurz nach dem Verlassen des griechischen Hafens A la m a t a an der Südküste des Peloponnes von deutschen U-Booten angegriffen wurde, versuchte der Kapitän des in dem Geleitzug unter englischer Flagge fahrenden griechischen Dampfers „Araxos“ während des Angriffs, den Geleitzug zu verlassen und den griechischen Hafen wieder zu erreichen. Er wurde darauf von englischen Kriegsschiffen unter Feuer genommen und erhielt mehrere schwere Treffer. Es gelang jedoch dem griechischen Kapitän, den Dampfer nach dem griechischen Hafen Logga zu bringen. Auf dem Dampfer befanden sich Panzerwagen und Geschütze des britischen Expeditionskorps in Griechenland.

Hungerblockade Griechenlands

Churchills Dank an den verstorbenen Verbündeten.

Das Londoner Reuter-Büro meldet: Das Handelsamt und das Blockadeministerium geben bekannt, daß Griechenland mit Ausnahme der Insel Kreta als ein vom Feinde besetztes Gebiet betrachtet wird, auf das die Beschießung des Handels mit dem Feinde und der Blockade Anwendung finden.

Kleinlauter Eingekändnisse

Der Marinekorrespondent der Londoner „Times“ erklärte, daß es noch nicht möglich sei, Einzelheiten über die „Evakuierung“ (er meint die Flucht!) der britischen Truppen bekanntzugeben. „Es verläuft alles planmäßig“, schreibt der Korrespondent, „sagt aber dann kleinlaut hinzu: „doch muß man sich leider auf eine Verlustliste gefaßt machen.“ Es müsse berücksichtigt werden, daß die „günstigen Bedingungen“ wie in Dünkirchen in Griechenland nicht vorhanden seien.

Das amtliche Reuterbüro verbreitete wieder nur eine völlig nichtsagende Meldung über die Flucht der Briten. Sie lautet: „Mittlich wird mitgeteilt: Der Rückzug der britischen Truppen in Griechenland geht in zufriedenstellender Weise vor sich.“

Reutermärchen über deutsche Verluste

Die läbliche Trostpille für das britische Volk. — „Menschenmassen niedergemacht.“

„Es könne nicht der geringste Zweifel darüber herrschen“, so läßt sich Reuter aus, „daß die riesige deutsche Kriegsmaschinerie in Griechenland fürchterliche Schläge erlitten habe. Die Materialverluste an Tanks, Flugzeugen und motorisierten Fahrzeugen jeder Art seien sehr groß. Noch schwerer seien die Opfer an Menschenmaterial, das in Menschenmassen in den Kampf getrieben und niedergemacht sei. Rückfahrslos habe das deutsche Oberkommando die Gefallenen durch immer neue Massen ersetzt.“

Ob diese Schauer märchen über die angeblichen deutschen Verluste, die man dem britischen Volk jedesmal nach einer britischen Niederlage als Trostpille vorsetzt, heute noch wirken, sei dahingestellt, nachdem sich selbst die „Times“ zu der Erklärung hinreißen ließ: „Die Hilfsquellen Deutschlands sind gewaltig.“

Was die Menschenopfer angeht, so wird sich auch diesmal wieder bei der amtlichen Veröffentlichung der Zahlen erweisen, daß Reutermärchen den Ruhm des deutschen Oberkommandos nicht im taktisch klugen und schonenden Einsatz der Truppen nicht schmälern können.

Warum sind die Engländer ausgerissen?

Ein Sonderberichterstatter von Reuter hält es für zeitgemäß, über die Ergebnisse der Engländer in Griechenland noch folgendes zu erzählen: „Die Australier achteten die kleinen Maschinengewehre, deren sich jeder zweite motorisierte deutsche Infanterist bediente, gering. Die Deutschen benutzten sie wie einen Gartenschlauch, um zu sprengen, aber sie selbst wurden hinweggerafft durch die wohlgezielten Schüsse der Anjacs. Die deutschen Panzerwagen lösten ebensowenig bei den Empirertruppen Schrecken aus. Ein Anjac-Schütze schilderte mir, daß mehrere Geschosse der Panzerabwehrgeschütze in die deutschen Panzerwagen hineinfuhren wie in Butter, während die deutschen Geschosse an der Panzerung unserer eigenen Kampfwagen abprallten.“

An Schönheit läßt der „Bericht“ sicher nichts zu wünschen übrig. Nur eine Frage: Warum sind die Engländer eigentlich vor den Deutschen in Griechenland ausgerissen?

„Mit noch größerer Freude als in Dünkirchen“

Eine bezeichnende Äußerung zu dem lächerlichen Versuch, die feige Flucht der Briten aus Griechenland zu verherrlichen, liefert ein englischer Offizier, der im Londoner Nachrichtenendienst u. a. erklärte, „die britischen Soldaten hätten diesmal die rettenden Schiffe mit noch größerer Freude begrüßt als seinerzeit in Dünkirchen“.

224000 Engländer — 110000 Franzosen

Der Bericht von Dünkirchen im französischen Rundfunk.

Aus Bichy wird gemeldet: Der französische Rundfunk der unbesetzten Zone machte interessante Angaben über die militärischen Ereignisse im Dünkirchen Ende Mai und Anfang Juni vergangenen Jahres, durch die die kompromittierende Rolle der englischen Expeditionskräfte und der englischen Marine beleuchtet wird.

Admiral Darlan habe an Churchill eine Botschaft gerichtet, in der er ihm zu verstehen gegeben habe, daß die englische Armee am Vormittag ihr Wort gebrochen habe, und daß die englische Marine sich nun gleichfalls anschide, die französischen Soldaten, die durch ihren opfermutigen Einsatz den englischen Soldaten die Ueberfahrt nach England ermöglicht hätten, ihrem Schicksal zu überlassen.

Diese energische Botschaft habe ihre Wirkung nicht verfehlt, und die britische Marine habe Befehl erhalten, entgegen der ursprünglichen Absicht weitere 48 Stunden an den Operationen teilzunehmen.

Bis zum 31. Mai vormittags hätten die französischen und englischen Schiffe aus Dünkirchen 224 000 englische Soldaten, aber lediglich 35 000 französische Soldaten abtransportiert, mehr als 1000 Franzosen seien am Strand von Dünkirchen geblieben.

Am 1. Juni, so berichtet der französische Rundfunk weiter, habe die englische Admiralität Darlan erneut unterrichtet, daß sie infolge der erlittenen Verluste die Unterbrechung der Operationen verlange, was bedeutet hätte, die über 100 000 französischen Soldaten preiszugeben. Am 2. Juni habe Admiral Darlan an Churchill folgendes Telegramm gerichtet:

„Entgegen Ihrer Ankündigung im Obersten Kriegsrat sind die Franzosen allein die letzten geblieben, um Dünkirchen zu verteidigen. Ich bin der Ansicht, daß alles unternommen werden muß, um sie zu evakuieren. Ich verlange, daß die britische Admiralität und die englische Luftwaffe sich bis zum äußersten einziehen.“

Churchill habe sich schließlich angenommen, und so hätten unter den bekanntesten tragischen Umständen über 73 000 französische Soldaten aus Dünkirchen am 3. Juni und in der Nacht zum 4. Juni abtransportiert werden können. Aus Dünkirchen, so stellte der französische Rundfunkprecher abschließend fest, hätten also 224 000 Engländer gegen 110 000 Franzosen herausgebracht werden können. Ein Kommentar erübrige sich.

Die Reichsschrifttumskammer veranstaltet vom 8. bis 11. Mai in Leipzig auch in diesem Jahre die traditionelle Buchhändlerkafé, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsleiters und Reichsstatthalters Walbur von Schirach stehen wird.

Jämmerliche Ausreden

Churchill und Eden über das Griechenland-Fiasco.

Unter dem Druck des immer stürmischeren Verlangens der englischen Öffentlichkeit nach Aufklärung über die katastrophalen Folgen des von ihm in seiner bekannten leichtfertigen Art angezettelten Valtanabeneuers wußte Churchill sich nicht anders zu helfen, als im Unterhaus, entgegen seinem ursprünglichen Vorhaben, eine kurze Erklärung von sich zu geben.

Eden, dessen Ruhm als „erfolgreicher“ Anführer des täglich mißfallenden Valtanabeneuers auch in England selbst immer offenkundiger wird, verschänzte sich hinter einem angeblichen Schreiben der gestohlenen englandhörigen griechischen Regierung, die bereits am 21. April (!) die Zurückziehung der britischen Truppen aus Griechenland vorgeschlagen haben soll, „da ihre weitere Aufopferung überflüssig sei“. Nach der Verlesung dieses offensichtlich bestellten Schriftstückes beschränkte sich Eden darauf, einige billige Phrasen über den Mut und die Treue der Griechen zum besten zu geben.

Churchill warf mit völlig willkürlichen Zahlenangaben über die Stärke der in das griechische Abenteuer verwickelten britischen Truppen um sich und behauptete selbstverständlich, daß dem größten Teil dieser Truppen der Rückzug auf die Schiffe „erfolgreich“ gelungen sei. Auf die peinliche Zwischenfrage, ob die eingeschifften Soldaten auch wirklich ihre Zielpunkte erreicht hätten, antwortete Churchill allerdings ziemlich kleinlaut: „Ich glaube, es verhält sich so.“ — Im übrigen diene dem alten Bantrouten die erneut eingeklagte Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe als willkommene Ausrede, und auch die schweren Verluste der britischen Truppen gegen die deutschen Panzertruppen wußte er mit ungewöhnlicher Offenheit zu schildern.

Auf eine Frage nach den Materialverlusten gab Churchill die verblüffende Antwort, daß das schwere Kriegsmaterial „natürlich“ nicht mitgeführt werden konnte, wobei er als „Trost“ die seltsame Bemerkung hinzufügte, „die Deutschen hätten ja keinen Mangel an schwerem Material“ (!).

Ob die britische Öffentlichkeit sich mit dieser „Aufklärung“ zufrieden geben wird, bleibt stark zu bezweifeln. Diefen Eindruck hatte offenbar sogar Churchill selbst, der zum Schluß seiner leidenschaftlichen Tiraden versicherte, er glaube versprechen zu können, daß er bei der Unterhausdebatte in der nächsten Woche „noch genauere Angaben“ machen könne.

Drahtische Regierungs-Umorganisation gefordert

Die Rede Churchills konnte die Kritik des englischen Volkes nicht zum verstümmen bringen. Der „Daily Herald“ beantwortete die Geheimnisthürerei Churchills damit, daß er auf einer ersten Seite die Meldungen des deutschen Rundfunks über Griechenland über vier malen veröffentlichte. Außerdem enthielt das Blatt: „Warum einen dreispaltigen Anlagenteil nur der Ueberchrift: „Eine tote Hand über der englischen Kriegsproduktion.“ In seinem Leitartikel erklärte der „Daily Herald“, daß in England eine Unruhe herrsche, die Churchill bisher unberührt gelassen habe. Vor allem herrsche Unzufriedenheit über das Tempo der Kriegsmaterialherstellung. Die „Daily Mail“ erklärt, daß die Parlamentskorridore voll flüsternder Politik seien. Auch Churchill selbst wird, wie der schwedische Korrespondent besonders unterrichtet, zum Gegenstand persönlicher Kritik gemacht. So schreibt die „Daily Mail“, daß das Unterhaus in seiner Gesamtheit wohl einsehe, daß Churchill in diesen Zeiten der einzig mögliche Leiter der englischen Nation sei, aber — so fügt das Blatt hinzu — eine wachsende Anzahl von Unterhausmitgliedern verlange eine drahtische Umorganisation der Regierung, durch die die Regierung neues Blut erhalten würde.

Die ewige Vertröstung auf die USA.

Stephische Londoner Betrachtung zur Lage Englands.

In ihrem Kommentar zu der letzten Rundfunkrede Churchills schreibt die Londoner Zeitung „Daily Mail“ u. a.: „Jedesmal, wenn wir in diesem Kriege erste Rückschläge erlitten, tröstete man uns mit den Vereinigten Staaten. Wir sehen sie jetzt in vollem Schwung. Man erzählt uns, daß sich alles zum Guten wenden werde, wenn der Riese jenseits des Wassers seine Schritte nimmt. Das ist auf lange Sicht be-

Der Musikselbstverlag Adolf Döhnel Bad Schandau

grüßt die neue Orchesterschule und deren Leiter, Herrn Kurmusikdirektor Behrs, hiermit mit den besten Wünschen.

Familiendruckereien von der Sächsischen Elbzeitung

Kopfschuppen Haarausfall
Dann nur die Otte-Methode. Wirkung überraschend.
Friseur M. Elsner, Markt 22

Ein Lagermeister und ein Lagermann
für Expeditionslagerarbeiten oder als Hilfskraft in Dauerstellung gesucht
Angebote unter „Bodenbach/Seifchen“ an die Sächs. Elbzg.

1 Doppelbett
mit Stahlmatratze u. Aufleger
gut erhalten, zu verkaufen
Zu erfragen in der Sächs. Elbzg.

Die Herren-Lederhandschuhe
die am 1. Mai im Kino gefunden wurden, bitte ich gegen Belohnung abzugeben.
Wahrs Hotel

Weibl. u. männl. **Östfriesenlamm** zu verkaufen
Hausle, Neuporsdorf
Fernruf Bad Schandau 208

rechnet, denn wir wissen, daß er noch nicht tritt gefaßt hat, sondern sich zur Zeit noch im „Stadium“ befindet. Nach annähernd zwei Jahren ist die Heimfront noch immer nicht für einen totalen Einsatz organisiert. Während alle fähigen Deutschen intensiv in der Kriegswirtschaft arbeiten, gibt es bei uns noch Hunderttausende von Briten, die ihre Zeit mit unweissentlichen Arbeiten verbringen oder überhaupt nicht arbeiten. Während die bombardierten Gebiete um Hilfe bei der Luftabwehr streben, findet man junge Frauen und Männer im mittleren Alter, aber durchaus rüstig, in den „sicheren“ Gebieten beim Golf oder Bridge spielen, „fern von allem“, wie sie selbst sagen. Es gibt auch noch eine ungeheure Zahl solcher, die im Kriege nur eine Einnahmequelle sehen. Man findet sie vom Landhausbesitzer an in sicheren Gebieten, die Zimmer vermieten (und zu welchen Preisen!), bis zu der achtzehnjährigen Herde von Mittelkuten und anderen, die die Lebensmittelpreise ausbeuten. Dasselbe gilt auch für Arbeiter, die allerlei Tricks erfinden, um Geld durch Pfuscherei zu verdienen. Drückberger und Gewinner sind eine große Gefahr für den Staat.“

Unflug mit Modellkleidern

Maßnahmen des Preiskommissars

Zu den auf dem Gebiet der Textilien beobachteten Preissteigerungen nimmt in der „Textil-Zeitung“ Präsident Lehrl, Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium Stellung. Als Ursachen dieser Verteuerung hebt er heroor zwangsläufige Verteuerungen, die durch die Strukturänderung im Kriege bedingt sind, das Bestreben, den Umfahrrückgang möglichst zu beschränken, und schließlich die Tendenz des Publikums, ohne Rücksicht auf die früheren Kaufgewohnheiten teure Ware zu kaufen. Im Vordergrund der zwangsläufigen Verteuerung stehen Rohstoffgründe. Wenn z. B. ein Artikel, der früher aus Baumwolle gefertigt wurde, nunmehr aus Kunstseide angefertigt werden muß, die etwa 40% teurer ist, ergibt sich eine zwangsläufige Verteuerung. Aber selbst bei Einsatz gleicher Rohstoffe kann eine solche Verteuerung eintreten, wenn z. B. auf dem Leinwandgebiet der Anteil deutschen Leinens, das etwa 50 Prozent teurer ist als eingeführtes, Leinens, sich wesentlich vergrößert. Hinzu kommt, daß die qualitativ geringwertigen modischen Erzeugnisse im Kriege wegfallen und auf gewissen Gebieten Mindestqualitätsbestimmungen erlassen worden sind. Schließlich wirkt preisversteuernd das Bestreben des Publikums, Waren in teureren Preislagen zu kaufen und sich im Rahmen der Kleiderkarte mit möglichst guten Waren zu versehen. Das ging so weit, daß das weibliche Publikum, das früher billige Ware von der Stange zu kaufen gewohnt war, teure Modell-Läden aufsuchte, an deren Besuch es früher nie gedacht hätte. Und das wiederum hat den starken Uebergang zur Erzeugung von Modellen und angeleglichen Modellen veranlaßt. Präsident Lehrl erklärt, daß diese Entwicklung unserer Preispolitik so stark widerspreche, daß sie mit allen Mitteln unterdrückt werden müsse. Der Preiskommissar für die Preisbildung habe bereits scharf durchgegriffen, und zwar zunächst in der Handelsstufe. Durch die Anordnung über die Herstellung von Standardwaren werde insbesondere die Herstellung von Arbeitskleidung zu erträglichen Preisen gefördert. Aber auch der Unflucht, daß plötzlich fast alle Firmen sogenannte Modell-Kleider führen, werde ein Riegel vorgeschoben werden. Es sei beabsichtigt, eine Preisbegrenzung für Damenoberkleidung einzuführen und die Herstellung von Modell-Kleidern einzuschränken. Für den Einzelhandelsverkauf sollen Preislisten aufgestellt werden mit Höchstpreisen für die wichtigsten Artikel. Außerdem sei eine Senkung der Handelsspannen in Aussicht genommen. Als Modell-Firmen seien künftig nur solche zuzulassen, die auch früher Modell-Kleider hergestellt haben. Präsident Lehrl erklärt, daß in Zukunft in steigendem Maße darauf gesehen werde, daß durch streng gesteuerte Herstellungsanweisungen möglichst nur solche Artikel erzeugt werden, die als Konsumgüter angesprochen werden können und unter Vermeidung aller erheblichen Zwischenstufen den Konsumenten zugeführt werden.

Notkreuz-Arbeit ist Dienst am Volke!
Darum fördere auch du das Deutsche Rote Kreuz!

Schriftleiter Walter Heke, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Kirchliche Nachrichten

Stadtkirche zu St. Johannis in Bad Schandau
4. Mai, Sonntag Jubilate, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr St. Abendmahl, 11 Uhr Kinder-gottesdienst. 5. Mai, Montag, 8 Uhr Christlicher Frauenverein in Rathmannsdorf. Reinhardtsdorf: 1/9 Uhr Gottesdienst, 14 Uhr Kinder-gottesdienst. Struppen: 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

kleine Raucher-Tips

6. Beim schnellen Laufen, Berg- oder Treppensteigen sollte man nie rauchen, denn dann kommt man um den wirklichen Rauchgenuß. Und seine MOKRI will man doch genießen.

MOKRI

6 ZIGARETTEN O RINE